

Gedanken zum 2. Advent

von P. Juan Goicochea/Peru · Lk 3,1-6

In Peru leben mehr als 33 Millionen Menschen, von denen fast die Hälfte jung ist. Diese junge Bevölkerung ist der größte Reichtum und die größte Hoffnung des Landes, besonders angesichts der politischen, sozialen, wirtschaftlichen und ökologischen Herausforderungen, die Gegenwart und Zukunft bestimmen.

Es gibt viele Ungleichheiten, die unsere jungen Menschen daran hindern, ihr Potenzial vollständig zu entfalten und dieses in den Dienst der Gesellschaft zu stellen. Diese Ungleichheiten zeigen sich in fehlenden Bildungs- und Beschäftigungsmöglichkeiten sowie im eingeschränkten Zugang zum Gesundheitssystem und anderen Sozialleistungen. So ist die Bildung oft kommerzialisiert, wodurch vielen jungen Menschen der Zugang zu Schulen und Universitäten verwehrt bleibt. Und wenn sie zur Schule oder zur Uni gehen, müssen viele auch noch arbeiten, um dies und das Überleben der Familie möglich zu machen. Zudem arbeitet die Mehrheit der jungen Erwerbstätigen, wenn sie überhaupt Arbeit findet, im informellen Sektor, was ihre Grundrechte verwundbar macht.

Andererseits ist die größte Sorge der Peruaner derzeit die Zunahme der Kriminalität in all ihren Formen: Überfälle, Auftragsmorde, organisierte Mafia, Erpressung, Verfolgung usw. Jeden Tag gibt es Tote zu beklagen. Die Bevölkerung lebt in ständiger Anspannung. Von 100 Jugendlichen sind 68 in den letzten 12 Monaten mindestens einmal Opfer einer Straftat geworden, 89 fühlen sich unsicher, wenn sie nachts in ihrer Gegend oder ihrem Viertel spazieren gehen, und 95 glauben, dass sie jeden Moment das nächste Opfer eines Verbrechens sein werden. Als Folge der Pandemie haben in der Welt der Jugendlichen Stress, Angst und Depressionen zugenommen, ebenso wie häusliche Gewalt und Gewalt gegen Frauen. Allein im letzten Jahr gab es mehr als 10.000 Fälle von Vergewaltigung von Mädchen und Jugendlichen, etwa 200.000 Berichte über häusliche Gewalt und mehr als 1.000 Fälle von Gewalt gegen Frauen.

Die Situation junger Menschen in Peru ist weit davon entfernt, eine Gesellschaft des sozialen Wohlstands widerzuspiegeln, in der die Grundrechte geachtet würden. Junge Menschen finden keine Chancengleichheit vor, werden diskriminiert und sind häufig ständiger Gewalt ausgesetzt.

Die Bewältigung der Herausforderungen erfordert eine Veränderung der Strukturen, Beziehungen und der Verteilung von Macht und Ressourcen. Nur so können junge Menschen ihre Rechte wahrnehmen, ihre Fähigkeiten stärken und zum Ausdruck bringen. Damit könnten sie ihre Rolle übernehmen und durch Partizipation Zugang zu Räumen, Netzwerken und Ressourcen erhalten, die ihr Wohlergehen und ihre Menschenrechte garantieren. Angesichts dieser Realität ist das Evangelium dieses zweiten Adventssonntags eine Antwort voller Hoffnung und Trost, denn der Herr hält immer seine Versprechen.

Der Evangelist Lukas ordnet alles in die Geschichte des Römischen Reiches ein und präzisiert mit historischen Daten die Ereignisse im Leben Jesu und der frühen christlichen Gemeinde. Auf diese Weise will er deutlich machen, dass das, was er zu erzählen hat, historisch ist. Die Gegenwart Jesu ist nicht körperlos, sie findet in einem historischen Moment inmitten eines bestimmten sozio-politischen Kontextes statt. >>





Johannes der Täufer verkündet unter Berufung auf den Propheten Jesaja, dass etwas Neues im Anmarsch ist und bereits unter uns weilt, weil Gott seine Versprechen immer einhält. Die „Rettung“ steht schon vor der Tür. Der Prophet lädt uns ein, uns auf den Empfang des Messias vorzubereiten, das heißt, er lädt uns zu einer Umkehr des Herzens ein, dazu, unser Leben in Ordnung zu bringen, unsere Unordnung in Ordnung zu bringen, unser inneres Haus, das heißt, unsere Gedanken und Gefühle so zu ordnen, dass sie mit dem Willen Gottes in Einklang stehen. Es ist ein Aufruf, aufrecht vor Gott und unseren Nächsten zu stehen, mit konkreten Handlungen, die den Willen zur Wiedergutmachung und zur Förderung des Gemeinwohls zum Ausdruck bringen.

Die Umkehr bedeutet für uns, eine lebendigere, partizipativere und missionarischere christliche Gemeinschaft zu fördern, in der die Jugendlichen eine größere Rolle spielen, in der wir uns an einen Tisch setzen, um einander zuzuhören, den Willen Gottes zu erkennen und gemeinsam Entscheidungen zu treffen, bei denen die Meinung aller berücksichtigt wird.

Wir wollen die Führungsrolle und den Einsatz junger Menschen anerkennen, wertschätzen und fördern, um sie als Subjekte des Wandels zu unterstützen. Junge Menschen bereichern mit ihrer Energie, ihrer Kreativität und ihrem Engagement das Leben, die Erneuerung und das Wachstum von Kirche und Gesellschaft. Es liegt an uns, sie auf ihrem Weg zu ermutigen und uns von ihrem großen Engagement, ihrer Solidarität, ihrem Hunger nach Gerechtigkeit und ihrem Kampf für Gleichheit inspirieren zu lassen.

Ihr Wunsch, die Welt zum Besseren zu verändern, verdient unsere Anerkennung und Unterstützung. Papst Franziskus sagt in seinem Nachsynodalen Apostolischen Schreiben „Christus vivit“, Nr. 174: „Ich möchte euch zu diesem Engagement für Gerechtigkeit und Gleichheit ermutigen, weil ich weiß, dass euer Herz, euer junges Herz, eine bessere Welt aufbauen will ... Ich bitte euch, Protagonisten dieses Wandels zu sein ... Überwindet weiterhin die Apathie und gebt eine christliche Antwort auf die kirchlichen, sozialen und politischen Sorgen, die in verschiedenen Teilen der Welt aufkommen ... Seid Kämpfer für das Gemeinwohl, seid Diener der Armen, seid Protagonisten der Revolution der Nächstenliebe und des Dienstes, die fähig sind, dem konsumorientierten und oberflächlichen Individualismus zu widerstehen.“

Unsere Pfarrei fördert seit vielen Jahren die Laien, Männer und Frauen, insbesondere die Jugendlichen. Wir haben 150 junge Katechetinnen und Katecheten, die die vielen Kinder und Jugendlichen auf die Sakramente vorbereiten. Unsere Jugendpastoral wird ihrer Rolle in Kirche und Gesellschaft immer bewusster. Sie vereint Glaube und Werke, Theorie und Praxis und wirkt durch zahlreiche Initiativen als verändernde Kraft.

Fast 100 jugendliche Messdienerinnen und Messdiener bilden sich ganzheitlich weiter. Unser „Haus der Talente“ bietet mehr als 300 Kindern und Jugendlichen in über 22 verschiedenen Workshops die Möglichkeit, nicht nur Tanz, Theater, Musik und Backen zu erlernen, sondern sich selbst als wertvolle, kreative und intelligente Menschen mit vielfältigen Fähigkeiten und Talenten zu entdecken, die Gutes tun können.

Seit Neuem kümmern sich Jugendliche aus unserer Pfarrei darum, auf den Sandhügeln einige der ärmsten Häuser auszubessern: Dächer zu flicken, Toiletten einzubauen und dort mit Hand anzulegen, wo die Menschen in größter Not leben. Gerade mithilfe von Adveniat konnten für dieses Projekt und für das „Haus der Talente“ Gelder zur Verfügung gestellt werden. Das Schöne ist, dass wir miteinander unterwegs sind: Nord-Süd und vor Ort – in gegenseitiger Anerkennung und Wertschätzung.